
Erwählung

«Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, durch die Heiligung des Geistes und den Glauben der Wahrheit: darein Er euch berufen hat durch unser Evangelium, zum herrlichen Eigentum unsers Herrn Jesu Christi» (2. Thessalonicher 2,13-14; Englische Übersetzung).

Wenn kein anderer Spruch in dem heiligen Wort wäre außer diesem einen, so denke ich, würden wir alle verpflichtet sein, die Wahrheit der großen und herrlichen Lehre, daß Gott vor alters schon seine Kinder erwählt hat, aufzunehmen und anzuerkennen. Aber es scheint ein eingewurzelt Vorurteil gegen diese Lehre in dem menschlichen Gemüte zu sein. Und obgleich die, welche sich Christen nennen, die meisten andern Lehren annehmen, einige mit Vorsicht, andere mit Vergnügen, so scheint doch diese eine häufig außer acht gelassene und geringgeschätzte. Auf vielen unserer Kanzeln würde es für eine hohe Sünde und für Verrat gehalten werden, eine Predigt über Erwählung zu halten, weil man sie nicht zu einer praktischen Predigt machen könnte. Ich glaube, man ist hierin von der Wahrheit abgewichen. Was Gott geoffenbart hat, hat Er zu einem Zwecke geoffenbart. Es ist nichts in der Schrift, was nicht unter dem Einfluß des Geistes Gottes in eine praktische Predigt verwandelt werden kann: denn «alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze» zu irgendeinem geistlichen Zwecke. Wahr ist es, es kann nicht in eine Predigt vom freien Willen verwandelt werden – das wissen wir gut genug – aber es kann in eine praktische Predigt von der freien Gnade verwandelt werden. Nun, ich hoffe, heute morgen werden einige, die bei dem bloßen Ton des Wortes erschrecken, sagen: «Ich will es unbefangen anhören; ich will meine Vorurteile beiseite legen und einmal sehen, was dieser Mann zu sagen hat.» Verschließt nicht eure Ohren und sagt nicht gleich: «Es ist hohe Lehre.» Wer hat euch berechtigt, sie hoch oder niedrig zu nennen? Warum widersetzt ihr euch der Lehre Gottes? Gedenkt daran, was aus den Kindern wurde, die Gottes Propheten tadelten und ausriefen: «Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!» Sagt nichts gegen Gottes Lehren, auf daß nicht irgendein böses Tier aus dem Walde komme und euch auch zerreiße. Es gibt noch anderes Wehe, außer dem offenbaren Gericht des Himmels, nehmt euch in acht, daß ein solches nicht über euch komme. Legt eure Vorurteile beiseite: hört ruhig zu, hört leidenschaftslos zu: hört, was die Schrift sagt und wenn ihr die Wahrheit annehmt, wenn es Gott gefallen sollte, sie euren Seelen zu offenbaren, so schämt euch nicht, sie zu bekennen. Bekennen, daß ihr gestern unrecht hattet, ist nur anerkennen, daß ihr heute ein wenig weiser seid, und statt ein Tadel für euch zu sein, ist es eine Ehre für euer Urteil und zeigt, daß ihr in der Erkenntnis der Wahrheit fortschreitet. Schämt euch nicht, zu lernen und eure alten Lehren und Ansichten beiseite zu werfen und das anzunehmen, was ihr deutlicher im Worte Gottes seht. Aber wenn ihr es nicht hier in der Bibel seht, was ich auch sage, oder welche Autoritäten ich auch anführe, ich bitte euch, so lieb euch eure Seele ist, verwerft es. Und wenn ihr je von dieser Kanzel Dinge hört, die diesem heiligen Wort entgegen sind, so erinnert euch, daß die Bibel zuerst kommen und Gottes Prediger unter ihr stehen muß. Wir müssen nicht auf der Bibel stehen und predigen, sondern predigen mit der Bibel über unserm Haupte. Nach all unserm Predigen wissen wir doch sehr wohl, daß der Berg der Wahrheit höher ist, als unsere Augen wahrnehmen können; Wolken und Dunkel sind um seinen Gipfel herum, und wir können die oberste Spitze nicht wahrnehmen. Dennoch wollen wir versuchen, zu predigen so gut wir können. Aber da wir sterblich

sind und dem Irrtum unterworfen, braucht euer Urteil: «Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind», und wenn nach reichlicher Überlegung auf euren Knien, ihr dahin geführt werdet, die Erwählung geringzuschätzen – etwas, was ich für ganz unmöglich halte – dann gebt sie auf; hört sie nicht predigen, sondern glaubt und bekennt, was ihr für Gottes Wort anseht. Ich kann als Einleitung nicht mehr als dies sagen.

Nun werde ich zuerst über die *Wahrheit* dieser Lehre sprechen: «Gott hat vom Anfang euch zur Seligkeit erwählt.» Zweitens will ich versuchen, zu beweisen, daß diese Erwählung *absolut* ist: «Er hat vom Anfang euch erwählt zur Seligkeit, nicht wegen eurer Heiligung, sondern *durch* die Heiligung des Geistes und den Glauben der Wahrheit.» Drittens, diese Erwählung ist *ewig*: weil der Text sagt: «Gott hat *vom Anfang* euch erwählt.» Viertens, sie ist *persönlich*: «Er hat euch erwählt.» Dann wollen wir auf die *Wirkungen* der Lehre blicken – sehen, was sie tut; und zuletzt wollen wir mit Gottes Hilfe auf ihre *Tendenz* blicken und sehen, ob sie in der Tat eine schreckliche und zügellose Lehre ist. Wir wollen die Blume nehmen, und gleich wahren Bienen sehen, ob etwas Honig darin ist; ob etwas Gutes daraus kommen kann, oder ob sie ein ungemischtes, ungefälschtes Übel ist.

I.

Erstens will ich versuchen, zu beweisen, daß diese Lehre **wahr** ist. Und laßt mich mit einem argumentum ad hominem beginnen; ich will mit euch nach euren verschiedenen Stellungen sprechen. Es sind einige hier, die zur «Kirche von England» gehören, und es freut mich, so viele von ihnen hier zu sehen. Obgleich ich dann und wann allerdings sehr harte Dinge über Kirche und Staat sage, so liebe ich doch die alte Kirche, denn sie hat innerhalb ihrer Gemeinschaft viele fromme Prediger und ausgezeichnete Heilige. Nun leset den siebzehnten Artikel: «Prädestination zum Leben ist der ewige Ratschluß Gottes, durch den Er (ehe der Grund der Welt gelegt war) durch seinen verborgenen Rat beschlossen hat, vom Tode und der Verdammnis die zu erretten, die Er aus der Menschheit erwählt hat in Christo.»

Nun, ich denke, jeder Staatskirchliche, der aufrichtig an die Mutter-Kirche glaubt, muß an Erwählung glauben.

Eine andere menschliche Autorität ist das alte Glaubensbekenntnis der Waldenser. Ich habe aus einem alten Buche einen ihrer Artikel abgeschrieben: «Daß Gott vom Verderben und von Verdammnis die errettet, welche Er vor Grundlegung der Welt erwählt hat, nicht um irgendwelcher Eigenschaft, Glaubens oder Heiligkeit willen, die Er in ihnen vorher sah, sondern aus bloßer Barmherzigkeit in Christo Jesu, seinem Sohn, indem Er alle andern überging, nach dem tadellosen Grunde seines eignen freien Willens und seiner Gerechtigkeit.»

Es ist also nichts Neues, was ich predige, keine neue Lehre. Ich liebe es, diese starken, alten Lehren zu verkünden, die mit dem Beinamen Calvinismus belegt werden, aber gewiß und wahrhaftig die geoffenbarte Wahrheit Gottes sind, wie sie in Christo Jesu ist. Mit dieser Wahrheit mache ich eine Pilgerfahrt in die Vergangenheit, und sehe Vater nach Vater, Bekenner nach Bekenner, Märtyrer nach Märtyrer aufstehen und mir die Hand reichen. Wäre ich ein Pelagianer oder ein Anhänger der Lehre vom freien Willen, so würde ich Jahrhunderte lang ganz allein zu wandern haben. Hie und da möchte ein Häretiker von nicht sehr ehrenwertem Charakter aufstehen und mich Bruder nennen. Aber wenn ich diese Wahrheiten als Richtschnur meines Glaubens nehme, so sehe ich das Land der Vorfahren mit meinen Brüdern bevölkert, ich sehe große Mengen, welche das Gleiche bekennen, wie ich, und zugestehen, daß dies die Religion der Kirche Gottes ist.

Ich gebe euch auch einen Auszug aus dem alten Bekenntnis der Baptisten; dritter Artikel: «Nach dem Ratschluß Gottes, zur Offenbarung seiner Herrlichkeit, sind einige Menschen und Engel prädestiniert oder verordnet zum ewigen Leben durch Jesum Christum...»

Was nun diese menschlichen Autoritäten betrifft, so gebe ich keinen Deut um alle drei. Ich kümmere mich nicht darum, was sie sagen pro oder contra, in Betreff dieser Lehre. Ich habe sie nur als eine Art Bestätigung für euren Glauben gebraucht, euch zu zeigen, daß ich, ob ich als Häretiker und Hyper-Calvinist verspottet werde, doch einen Rückhalt an dem Altertum habe. Die ganze Vergangenheit steht auf meiner Seite. Ich kümmere mich nicht um die Gegenwart. Gebt mir die Vergangenheit, und ich will auf die Zukunft hoffen. Laßt die Gegenwart wider euch aufstehen, ich will mich nicht darum kümmern. Wenn auch eine Schar von Londoner Gemeinden die großen Kardinalwahrheiten Gottes verlassen hat, das tut nichts. Wenn eine Handvoll von uns allein steht und unnachgiebig die unumschränkte Macht unsers Gottes behauptet, und wir auch von Feinden angefochten werden, ja, und selbst von unseren eignen Brüdern, die unsere Freunde und Helfer sein sollten, so tut es nichts, wenn wir nur auf die Vergangenheit rechnen können. Das edle Heer der Märtyrer, die ruhmreiche Schar der Bekenner sind unsere Freunde; die Zeugen der Wahrheit stehen auf unserer Seite. Mit diesen für uns, wollen wir nicht sagen, daß wir allein stehen, sondern ausrufen: «Gott hat sich noch Siebentausend übrig behalten, die ihre Knie nicht dem Baal gebeugt haben.» Aber das beste von allem ist, *Gott ist mit uns*.

Die große Wahrheit ist immer die Bibel und die Bibel allein. Meine Hörer, ihr glaubt an kein anderes Buch, als an die Bibel, nicht wahr? Wenn ich dies aus allen andern Büchern der Christenheit beweisen könnte; wenn ich die Alexandrinische Bibliothek zurückbringen und es daraus beweisen könnte, so würdet ihr es darum nicht glauben; aber ihr werdet gewiß glauben, was in Gottes Wort ist.

Ich habe ein paar Sprüche ausgewählt, sie euch vorzulesen. Ich gebe euch gern eine ganze Salve von Sprüchen, wenn ich fürchte, daß ihr einer Wahrheit mißtraut, so daß ihr zu erstaunt sein werdet, um zu zweifeln, wenn ihr nicht in Wirklichkeit glaubt. Laßt mich euch einige Stellen nennen, wo das Volk Gottes *die Erwählten* genannt wird. Natürlich, wenn sie *erwählt* genannt werden, so muß es eine *Erwählung* geben. Jesus Christus sagt: «So der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen, die Er *auserwählt* hat, hat Er diese Tage verkürzt.» – «Denn es werden sich erheben falsche Christi und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun daß sie auch die *Auserwählten* verführen, so es möglich wäre.» – «Dann wird Er seine Engel senden und wird versammeln *seine Auserwählten* von den vier Winden, von dem Ende der Erde bis zum Ende der Himmel» (Markus 13,20.22.27). «Sollte aber Gott nicht auch retten seine *Auserwählten*, die zu ihm Tag und Nacht rufen» (Lukas 18,7)? Noch viele andere Stellen sind, wo das Wort «auserwählt» oder «erwählt» oder «verordnet» oder «versehen» vorkommt; oder der Ausdruck «meine Schafe», oder ähnliche Bezeichnungen, die zeigen, daß Christi Volk von den übrigen Menschen unterschieden ist.

Aber ihr habt Konkordanzen, und ich will euch nicht mit Sprüchen plagen. In den Episteln werden die Heiligen beständig die «Erwählten» genannt. Im Brief an die Kolosser sagt Paulus: «So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes». Wenn er an Titus schreibt, nennt er sich «Paulus, ein Knecht Gottes, aber ein Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der *Auserwählten* Gottes...» Petrus sagt: «*erwählt* nach der Vorsehung Gottes des Vaters». Johannes liebt das Wort sehr. Er sagt: «Der Älteste der *auserwählten* Frau» und spricht von «unserer Schwester, der *Auserwählten*». Sie schämten sich des Wortes nicht in jenen Tagen; sie fürchteten sich nicht, davon zu sprechen. Heutzutage ist das Wort durch verschiedene Bedeutungen zurechtgestutzt worden, und man hat die Lehre verstümmelt und entstellt, so daß man sie, muß ich bekennen, zu einer wahren Teufelslehre gemacht hat. Und viele, die sich Gläubige nennen, sind zu einem geilen Antinomianismus gekommen. Aber desungeachtet, warum soll ich mich derselben schämen, wenn die Menschen sie verzerren? Wir lieben Gottes Wahrheit auf der Folter ebensowohl, als wenn sie aufrecht geht. Wenn wir einen Märtyrer liebten, ehe er auf die Folter käme, würden wir ihn noch mehr lieben, wenn er darauf ausgestreckt wäre. Wenn Gottes Wahrheit auf die Folter gespannt wird, so nennen wir sie nicht Lüge. Wir lieben es nicht, sie gefoltert zu sehen, aber wir lieben

sie selbst dann, weil wir wahrnehmen, was ihre eigentlichen Proportionen sein würden, wenn sie nicht durch die Grausamkeiten und Erfindungen der Menschen gefoltert und gemartert würde.

Aber nun die Sprüche, die bestimmt die Wahrheit beweisen. Ihr seht im Johannes, daß Jesus sein Volk erwählet hat, denn Er sagt: «Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet...» – «Dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt» (Johannes 15,16.19). «Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein» (Johannes 17,9). Dann in der Apostelgeschichte: «... und wurden gläubig, wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren» (Apostelgeschichte 13,48). Man mag versuchen, diese Stelle in Haare zu spalten, aber es heißt im Original so deutlich, wie es nur kann: «Verordnet zum ewigen Leben», und wir kümmern uns nicht um all die verschiedenen Kommentare darüber. Ihr braucht kaum an Römer acht erinnert zu werden: «Welche Er zuvor ersehen hat, die hat Er auch verordnet... Welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen; welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht.» (Römer 8,29-30). Es würde auch unnötig sein, das ganze neunte Kapitel an die Römer zu wiederholen. Solange das in der Bibel bleibt, wird niemand fähig sein, den Arminianismus zu beweisen. Solange das hier geschrieben steht, werden die gewaltsamsten Verrenkungen der Stelle nie imstande sein, die Lehre von der Erwählung aus der Schrift auszumerzen. Laßt uns solche Verse lesen wie diese: «Da Gott wollte Zorn erzeigen und kundtun seine Macht, hat Er mit großer Geduld getragen die Gefäße seines Zorns...» – «Das Israel sucht, das erlanget es nicht; die Wahl aber erlanget es, die andern sind verstockt» (Römer 11,7). Ihr alle kennt die Stelle: «Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen...» (1. Korinther 1,26-29). Dann denkt an: «Gott hat *uns* nicht gesetzt zum Zorn...» (1. Thessalonicher 5,7). Und dann habt ihr meinen Text, was wie mir scheint, genug ist. Aber wenn ihr mehr wollt, könnt ihr mehr finden, falls wir euren Zweifel an der Wahrheit dieser Lehre nicht überwunden haben.

Mich dünkt, meine Freunde, diese überwältigende Masse von Schriftzeugnissen muß die betroffen machen, welche es wagen, über diese Lehre zu lachen. Was sollen wir von denen sagen, die sie so oft verachtet und ihre Göttlichkeit geleugnet haben; die ihre Gerechtigkeit verspottet und gewagt haben, Gott zu trotzen und ihn einen allmächtigen Tyrannen zu nennen, wenn sie gehört, daß Er so viele zum ewigen Leben erwählt? Kannst du, o Verächter, es aus der Bibel hinauswerfen? Kannst du das Schreibmesser des Judi nehmen und es aus dem Worte Gottes heraus schneiden? Willst du wie das Weib zu den Füßen Salomos sein und das Kind in zwei Hälften zerteilt haben, um deine Hälfte zu haben? Ist es nicht hier in der Schrift? Und ist es nicht deine Pflicht, dich davor zu beugen und demütig anzuerkennen, was du nicht verstehen kannst? Ich will nicht versuchen, die Gerechtigkeit Gottes zu beweisen, indem Er so einige erwählt hat und andere nicht. Es ist nicht an mir, meinen Meister zu rechtfertigen. Er wird für sich selbst sprechen, und Er tut es so: «Wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich also?» – «Ich bin der Herr, der ich das Licht schaffe und die Finsternis.» Ich, der Herr, tue solches alles. Wer bist du, daß du mit Gott rechttest? Zittere, und küsse seine Rute; beuge dich nieder und unterwirf dich seinem Zepter. Bestreite nicht seine Gerechtigkeit und fordere seine Handlungen nicht vor dein Gericht, o Mensch!

Aber hier sind einige, die sagen: «Es ist hart von Gott, einige zu wählen und andere dahinten zu lassen». Nun, ich will euch eine Frage stellen: Ist hier heute morgen jemand, der wünscht, heilig zu sein, wiedergeboren, die Sünde aufzugeben und in Heiligkeit zu wandeln? «Ja», sagt einer, «ich tue dies.» Dann hat Gott dich erwählt. Aber ein anderer sagt: «Nein, ich will nicht heilig sein; ich will nicht meine Lüste und Laster aufgeben.» Warum murrst du denn, daß Gott dich nicht erwählet hat? Denn wenn du erwählt wärst, so würde es dir, nach deinem eignen Geständnis, nicht gefallen. Wenn Gott dich zur Heiligkeit erwählt hätte, so, sagst du, würdest du nichts darum geben. Gestehst du nicht zu, daß du Trunkenheit mehr liebst als Mäßigkeit, Unehrllichkeit mehr als Ehrlichkeit? Du liebst die Vergnügungen dieser Welt mehr als die Religion; warum murrst du denn, daß Gott dich nicht zur Religion erwählt hat? Wenn du die Religion liebst, so hat Er dich

zu ihr erwählt. Wenn du sie wünschst, so hat Er dich dazu erwählt. Wenn du es nicht tust, was für ein Recht hast du, zu sagen, daß Gott dir das hätte geben sollen, was du nicht wünschst? Gesetzt, ich hätte in meiner Hand etwas, was du nicht schätztest, und ich sagte, ich will es dem und dem geben, so hättest du kein Recht, zu murren, daß ich es dir nicht gäbe. Du könntest nicht so närrisch sein, zu murren, daß ein anderer erhalten, was du nicht schätztest. Nach ihrem eignen Bekenntnisse wollen viele von euch keine Religion, kein neues Herz, keine Vergebung der Sünden, keine Heiligung; ihr wollt hierzu nicht erwählt sein, warum murret ihr also? Ihr rechnet diese Dinge nur für Träger, und warum klagt ihr dann, daß Gott sie denen gibt, die Er erwählt hat? Wenn du sie für gut hältst und sie wünschst, so sind sie für dich, Gott gibt sie frei allen, welche wünschen. Und zuerst, Er macht, daß sie wünschen, sonst würden sie es nie. Wenn du diese Dinge liebst, hat Er dich für sie erwählt, und du kannst sie haben. Aber wenn du es nicht tust, wer bist du, daß du Gott tadelst, wenn es dein eigener trotziger Wille ist, der dich abhält, sie zu lieben – dein eignes einfältiges Ich, das dich sie hassen macht? Gesetzt, ein Mann in der Straße sagte: «Was für eine Schande ist es, daß ich keinen Sitz in dieser Kapelle haben und hören kann, was dieser Mann sagt.» Und gesetzt, er spräche: «Ich hasse den Prediger, ich kann seine Lehre nicht ertragen; aber doch ist es eine Schande, daß ich keinen Sitz habe.» Würdet ihr erwarten, daß jemand so spräche? Nein, ihr würdet gleich sagen: «Dieser Mann gibt nichts darum! Warum quält er sich darüber, daß andere Leute haben, was sie schätzen und er verachtet?» Du liebst nicht Heiligkeit, du liebst nicht Gerechtigkeit; wenn Gott mich dazu erwählt hat, hat Er dir dadurch geschadet? «Ah! aber», sagt einer, «ich dachte, es bedeutete, daß Gott einige zum Himmel und andere zur Hölle erwählt hätte.» Das ist eine sehr verschiedene Sache von der evangelischen Lehre. Er hat Menschen zur Heiligkeit und Gerechtigkeit erwählt, und dadurch zum Himmel. Ihr müßt nicht sagen, daß Er sie einfach zum Himmel und andere zur Hölle erwählt hat. Er hat dich zur Heiligkeit erwählt, wenn du Heiligkeit liebst. Wenn du durch Jesum Christum errettet werden willst, so hat Er dich zur Errettung erwählt. Aber wenn du es nicht wünschst, warum in aller Welt bist du so lächerlich töricht, zu murren, weil Gott das, was du nicht liebst, andern gibt?

II.

So habe ich versucht, etwas über die Wahrheit der Lehre zu sagen. Und nun laßt mich in der Kürze sagen, daß die Erwählung **absolut** ist, das heisst, sie hängt nicht von dem ab, was wir sind. Der Text sagt: «Gott hat uns vom Anfang zur Seligkeit erwählt», aber unsere Gegner sagen, daß Gott die Leute wählt, weil sie gut sind, wegen verschiedener Werke, die sie getan haben. Nun fragen wir in Erwiderung darauf, was für Werke es sind, um derer willen Gott sein Volk erwählt? Sind es, was man gewöhnlich «Werke des Gesetzes» nennt – Werke des Gehorsams, welche das Geschöpf leisten kann? Wenn das, so antworten wir: Wenn die Menschen nicht durch Werke des Gesetzes gerecht werden können, so scheint es uns ziemlich klar, daß sie nicht durch Werke des Gesetzes erwählt werden können. Wenn sie nicht durch gute Taten gerecht werden können, so können sie nicht dadurch errettet werden. Dann konnte der Ratschluß der Erwählung nicht auf gute Werke gegründet sein. «Aber», sagen andere, «Gott erwählte sie, weil Er ihren Glauben voraussah.» Nun, Gott gibt den Glauben, darum konnte Er nicht erwählen wegen des Glaubens, den Er voraussah. Wenn zwanzig Bettler in der Straße sind, und ich bestimme, daß einer eine Mark haben soll; will jemand sagen, ich erwählte ihn, die Mark zu haben, weil ich vorhersah, daß er sie haben würde? Das hieße Unsinn schwatzen. Ebenso, wenn man sagt, daß Gott Menschen erwählte, weil Er vorhersah, daß sie Glauben, welcher die Errettung im Keime ist, haben würden, so ist das zu absurd für uns, als daß wir einen Augenblick darauf hören sollten. Glaube ist die Gabe Gottes. Jede Tugend kommt von ihm. Deshalb kann sie ihn nicht veranlaßt haben, Menschen zu

erwählen. Die Erwählung ist absolut, des sind wir gewiß, und ganz abgesehen von den Tugenden, welche die Heiligen nachher haben. Wenn auch ein Heiliger so eifrig wie Paulus wäre, oder so kühn wie Petrus, oder so liebevoll wie Johannes, so könnte er doch nichts von seinem Schöpfer beanspruchen. Ich kannte noch nie einen Heiligen irgendeiner Denomination, der meinte, Gott hätte ihn errettet, weil Er vorhergesehen, daß er solche Tugenden und Verdienste haben würde. Nun, meine Brüder, die besten Edelsteine, die ein Heiliger je trägt, sind, wenn sie sein eignes Machwerk sind, nicht vom reinsten Wasser. Es ist etwas von der Erde in sie gemischt. Die höchste Gnade, die wir je besitzen, hat etwas Irdisches an sich. Wir müssen immer sprechen: «Ich bin der vornehmste Sünder, aber Jesus starb für mich.» Unsere einzige Hoffnung, unsere einzige Zuflucht ist die Gnade, wie sie sich in der Person Jesu Christi darstellt. Und ich bin sicher, wir müssen den Gedanken ganz verwerfen, daß unsere Tugenden, welche Gottes Gaben sind, je seine Liebe verursacht haben könnten. Er erbarmt sich, wessen Er will; Er rettet, weil Er retten will. Und wenn ihr euch fragt, warum Er mich errettet, so kann ich nur sagen, weil Er es tun wollte. War etwas in mir, daß mich Gott empfehlen konnte? Nein, ich lege alles beiseite, ich hatte nichts, mich zu empfehlen. Als Gott mich errettete, war ich der Verworfenste, Verlorenste und Ruinierteste der Menschen. Ich lag vor ihm wie ein Kind in seinem Blute. Wahrlich, ich hatte keine Macht, mir selbst zu helfen. O, wie elend fühlte ich mich! Wenn ihr etwas hattet, euch vor Gott zu empfehlen, ich hatte nie etwas. Ich will zufrieden sein, durch Gnade, unverfälschte, reine Gnade, errettet zu werden. Ich kann mich keines Verdienstes rühmen. Wenn ihr es könnt, ich kann es nicht.

III.

Dann, drittens, die Erwählung ist **ewig**: «Gott hat von Anfang euch zum ewigen Leben erwählt.» Kann jemand mir sagen, was der Anfang war? Vor Jahren dachten wir, der Anfang dieser Welt sei gewesen, als Adam auf sie kam; aber wir haben entdeckt, daß Gott Tausende von Jahren vorher chaotische Materie vorbereitete, eine passende Wohnstätte für den Menschen zu werden, und Tiergeschlechter darauf entstehen ließ, die starben und die Spuren seiner Hand und wunderbaren Kunst hinterließen, noch ehe Er den Menschen machte. Aber das war nicht der Anfang; denn die Offenbarung weist uns auf eine Periode, lange ehe diese Welt gebildet war, auf die Tage, wo die Morgensterne erzeugt wurden. Wo Sterne und Sterngebilde wie Tautropfen von den Fingern des Morgens, von der Hand Gottes träufelten; wo Er durch ein Wort seiner Lippen mächtigen Himmelskörpern ihre Bahn anwies; wo Er mit seiner Hand Kometen wie Donnerkeile sandte, durch die Himmel zu wandern, bis sie eines Tages ihre geeignete Sphäre finden. Wir gehen zurück in die vergangenen Jahre, wo Welten geschaffen und Weltsysteme gebildet wurden, aber wir sind dem Anfang noch nicht einmal nahe gekommen. Bis wir zu der Zeit gehen, wo das ganze, noch ungeborne Weltall in dem Geiste Gottes schlief, bis wir in die Ewigkeit eintreten, wo Gott, der Schöpfer, allein lebte, alles in ihm schlummerte, die ganze Schöpfung in seinem mächtigen, gigantischen Gedanken ruhte, haben wir den Anfang noch nicht geahnt. Wir mögen zurück, zurück, zurückgehen, Zeitalter auf Zeitalter. Wir mögen zurückgehen, wenn wir so sonderbare Worte brauchen dürfen, ganze Ewigkeiten, und doch den Anfang nicht erreichen. Unsere Flügel würden müde werden, unsere Einbildungskraft dahinsterven; könnte sie es den Blitzen zuvortun, die in Majestät, Macht und Schnelligkeit dahinzucken, so würde sie bald ermatten, noch ehe sie zum Anfang käme. Aber Gott erwählte sein Volk vom Anfang; da der unberührte Äther noch nicht von dem Flügel eines einzigen Engels durchweht war, da der Raum uferlos war, oder noch ungeboren, da überall Stille herrschte, und keine Stimme, kein Geflüster die Feierlichkeit des Schweigens unterbrach. Als noch kein Wesen war, und keine Bewegung, keine Zeit, und nichts als Gott selber, allein in seiner Ewigkeit; da ohne den Gesang der Engel, ohne den Dienst selbst der Cherubim,

lange ehe die Lebendigen geboren waren, oder die Räder von dem Wagen Jehovas geformt waren. Selbst da, «am Anfang» war das Wort, und in dem Anfang waren Gottes Kinder eins mit dem Wort, und «im Anfang erwählte Er sie zum ewigen Leben». Unsere Erwählung ist ewig. Ich will mich nicht damit aufhalten, dies zu beweisen, ich gehe nur rasch über diese Gedanken dahin zum Besten junger Anfänger, damit sie verstehen, was wir mit ewiger, absoluter Erwählung meinen.

IV.

Und ferner, die Erwählung ist **persönlich**. Hier wiederum haben unsere Gegner versucht, uns zu überwinden, indem sie uns sagen, daß es eine Erwählung von Völkern und nicht von einzelnen sei. Aber hier sagt der Apostel: «Gott hat vom Anfang *euch* erwählt.» Es ist das elendeste Auskunftsmittel auf der Erde, zu behaupten, daß Gott nicht Personen, sondern Nationen gewählt habe, weil derselbe Einwurf, der gegen die Wahl von Personen vorgebracht wird, auch für die Nationen paßt. Wenn es nicht gerecht wäre, eine Person zu wählen, so würde es viel ungerechter sein, eine Nation zu wählen, da Nationen nur die Vereinigung vieler Personen sind, und eine Nation zu wählen, scheint ein noch mehr gigantisches Verbrechen – wenn Erwählung ein Verbrechen ist – als eine Person zu wählen. Und wenn ihr mir sagt, daß Gott die Juden wählte, so sage ich denn, Er wählte diesen Juden und jenen Juden und jenen Juden. So ist es doch im Grunde dasselbe. Erwählung ist also persönlich, sie muß es sein. Jeder, der diesen Text liest und ähnliche, wird sehen, daß die Schrift beständig von dem Volke Gottes als einzelnen spricht, die spezielle Gegenstände der Erwählung gewesen sind.

V.

Der andere Gedanke ist, daß die Erwählung **gute Resultate** erzeugt. «Er hat euch vom Anfang erwählt zur Heiligung des Geistes und Glauben der Wahrheit». Wie viele mißverstehen diese Lehre gänzlich! Und wie kocht und brennt meine Seele bei der Erinnerung an die schrecklichen Übel, die aus dem Entstellen und Verzerren dieses herrlichen Teils von Gottes herrlicher Wahrheit hervorgewachsen sind! Wie viele gibt es, die zu sich selbst gesagt haben: «Ich bin erwählt», und in Trägheit und noch Schlimmerem niedergesessen sind! Sie haben gesagt: «Ich bin von Gott erwählt», und haben mit beiden Händen Böses getan. Sie sind rasch in Unreinigkeit gelaufen, weil sie gesagt haben: «Ich bin erwählt, ohne Rücksicht auf meine Werke, deshalb kann ich leben, wie mich's lüstet, und tun, was ich will.» O Geliebte, laßt mich euch ernstlich warnen, einen jeden von euch, diese Wahrheit nicht zu weit zu treiben; oder vielmehr, diese Wahrheit nicht in Irrtum zu verwandeln, denn zu weit treiben können wir sie nicht. Wir mögen über die Wahrheit hinausgehen; wir können das, was ein süßer Trost für uns sein sollte, in einen schrecklichen Mischtrank zu unserm Verderben verwandeln. Ich sage euch, Tausende von Menschen sind ruiniert durch mißverständene Erwählung, die gesagt haben: «Gott hat mich zum Himmel und zum ewigen Leben erwählt», aber vergessen, daß geschrieben steht: Gott hat sie erwählt «durch Heiligung des Geistes und Glauben der Wahrheit.» Dies ist Gottes Erwählung – Erwählung zur Heiligung und zum Glauben. Gott wählt sein Volk dazu, heilig zu sein und gläubig. Wie viele von euch hier sind denn gläubig? Wie viele von meinen Hörern können ihre Hände aufs Herz legen und sagen: «Ich vertraue zu Gott, daß ich geheiligt bin!»? Ist jemand unter euch, der sagt: «Ich bin erwählt» – ich erinnere dich daran, daß du letzte Woche fluchtest. Einer von euch sagt: «Ich hoffe, daß ich erwählt bin» – aber

ich rufe dir eine lasterhafte Tat ins Gedächtnis, die du während der letzten sechs Tage begingst. Ein anderer von euch sagt: «Ich bin erwählt» – aber ich möchte dir ins Gesicht blicken und sagen: «*Erwählt!* du bist ein fluchwürdiger Heuchler, und das ist alles, was du bist.» Andere sagen: «Ich bin erwählt» – aber ich möchte sie daran erinnern, daß sie den Gnadenstuhl vernachlässigen und nicht beten. O Geliebte, denkt niemals, daß ihr erwählt seid, wenn ihr nicht heilig seid. Du magst zu Christo als ein Sünder kommen, aber nicht als ein Erwählter, ehe du deine Heiligkeit sehen kannst. Mißdeutet nicht, was ich sage, sagt nicht: «Ich bin erwählt», und denkt, daß ihr dabei in Sünden leben könnt. Das ist unmöglich. Die Erwählten Gottes sind heilig. Sie sind nicht rein, sie sind nicht vollkommen, sie sind nicht fleckenlos; aber wenn man ihr Leben im ganzen nimmt, so sind sie heilige Personen. Sie sind bezeichnet und unterscheiden sich von andern; und kein Mensch hat das Recht, sich für erwählt zu halten, ausgenommen in seiner Heiligkeit. Er mag erwählt sein und noch in Finsternis liegen, aber er hat kein Recht, es zu glauben. Niemand kann es sehen, es ist kein Beweis davon da. Der Mann mag eines Tages leben, aber gegenwärtig ist er tot. Wenn ihr in der Furcht Gottes wandelt, versucht ihm zu gefallen und seinen Geboten zu gehorchen, so zweifelt nicht daran, daß euer Name geschrieben steht in dem lebendigen Buch des Lammes vor Anbeginn der Welt.

Und, falls dies zu hoch für euch sein sollte, so beachtet das andere Zeichen der Erwählung, welches der Glaube ist, «Glaube der Wahrheit». Wer Gottes Wahrheit glaubt und an Jesum Christum glaubt, ist erwählt. Ich treffe oft arme Seelen an, die sich mit dem Gedanken quälen und martern: «Wie, wenn ich nicht erwählt wäre?» – «O, Herr Pastor», sagen sie, «ich weiß, ich setze mein Vertrauen auf Jesum; ich weiß, ich glaube an seinen Namen und traue auf sein Blut. Aber wie, wenn ich nicht erwählt wäre?» Arme, liebe Seele! du weißt nicht viel von dem Evangelium, sonst würdest du nicht so reden, denn *wer glaubt, ist erwählt*. Die, welche erwählt sind, sind zur Heiligung und zum Glauben erwählt, und wenn du Glauben hast, so bist du einer von Gottes Erwählten. Du magst es wissen, und solltest es wissen, denn es ist eine absolute Gewißheit. Wenn du als ein Sünder heute morgen auf Jesum blickst und sagst:

*«Nichts in meiner Hand bring' ich,
Nur Dein Kreuz umklamm're ich»,*

so bist du erwählt. Mir ist nicht bange, daß Erwählung arme Heilige oder Sünder erschreckt. Es gibt viele Geistliche, die dem Suchenden sagen: «Ihr habt mit der Erwählung nichts zu schaffen.» Das ist sehr schlimm, denn die arme Seele kann nicht auf diese Weise beruhigt werden. Wenn ihr sie so beruhigen könntet, so wäre es gut, aber sie wird darüber nachdenken, sie kann nicht anders. Sagt ihr denn, wenn du an den Herrn Jesum Christum glaubst, so bist du erwählt. Wenn du dich auf Jesum werfen willst, so bist du erwählt. Ich sage euch – der vornehmste Sünder – heute morgen, ich sage euch in seinem Namen, wenn ihr zu Gott kommen wollt ohne eigne Werke, euch auf das Blut und die Gerechtigkeit Jesu Christi werfen, wenn ihr kommen und ihm trauen wollt, so seid ihr erwählt. Ihr waret von Gott geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward, denn ihr könntet das nicht tun, wenn Gott euch nicht die Kraft gegeben, und euch erwählt hätte, dies zu tun. Nun seid ihr sicher und geborgen, wenn ihr nur kommt und euch auf Jesum Christum werft, und wünscht, von ihm errettet und geliebt zu werden. Aber denkt nicht, daß irgendjemand ohne Glauben und ohne Heiligkeit errettet werden wird. Meint nicht, daß irgendein Ratschluß, der in der dunklen Ewigkeit ausgegangen ist, eure Seelen erretten wird, wenn ihr nicht an Christum glaubt. Sitzt nicht nieder und bildet euch ein, daß ihr ohne Glauben und ohne Heiligkeit errettet seid. Das ist eine abscheuliche und verfluchte Ketzerei und hat Tausende ins Verderben gestürzt. Legt nicht Erwählung als ein Kopfkissen hin, um darauf zu schlafen, sonst möchtet ihr ins Verderben stürzen. Gott verhüte, daß ich euch Kissen polstern sollte, um darauf gemächlich in euren Sünden zu ruhen. Sünder! es ist nichts in der Bibel, das deine Sünde beschönigt. Wenn du verdammt wirst,

o Mann! wenn du verloren gehst, o Weib! so wirst du in dieser Bibel nicht einen Tropfen finden, deine Zunge zu kühlen, oder eine Lehre, deine Schuld zu bemänteln. Deine Verdammnis wird ganz und gar deine eigene Schuld sein, und deine Sünde wird es reichlich verdienen, weil ihr, die ihr nicht glaubet, gerichtet seid. «Ihr glaubet nicht, denn ihr seid meine Schafe nicht.» – «Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möget.» Wähnt nicht, daß Erwählung die Sünde entschuldigt – träumt das nicht – wiegt euch nicht in süßer Selbstgefälligkeit in dem Gedanken eurer Unverantwortlichkeit. Ihr seid verantwortlich. Wir müssen euch beides geben. Wir müssen göttliche unumschränkte Macht haben, und wir müssen die Verantwortlichkeit des Menschen haben. Wir müssen Erwählung haben, aber wir müssen eure Herzen bearbeiten, wir müssen Gottes Wahrheit euch nahe bringen. Wir müssen zu euch sprechen und euch daran erinnern, daß während es geschrieben steht: «In mir ist deine Hilfe», es auch geschrieben steht: «O Israel, du bringest dich in Unglück.»

VI.

Nun, zuletzt, was sind die wahren und rechtmäßigen **Tendenzen** richtiger Begriffe von der Erwählung. Zuerst will ich euch sagen, wozu die Lehre von der Erwählung einen Heiligen mit dem Segen Gottes antreiben wird; und zweitens, was sie für Sünder tun wird, wenn Gott sie an ihnen segnet.

Zuerst denke ich, daß Erwählung für einen Heiligen eine der Lehren ist, die ihn am meisten *alles Eignen beraubt* – die alles fleischliche Vertrauen oder alle Hoffnung auf etwas anderes als Jesum Christum hinwegnimmt. Wie oft hüllen wir uns in unsere eigene Gerechtigkeit ein und schmücken uns mit den falschen Perlen und Edelsteinen unserer eignen Werke und Taten. Wir beginnen, zu sagen: «Nun werde ich errettet sein, weil ich diesen und jenen Beweis habe.» Statt dessen ist es der nackte Glaube, der errettet. Dieser Glaube, und dieser Glaube allein verbindet uns mit dem Lamm, ohne Rücksicht auf Werke, obgleich er sie erzeugt. Wie oft lehnen wir uns an irgendein Werk, ein anderes als das unsers Heilandes und vertrauen auf irgendeine Kraft, eine andere, als die von oben kommt. Nun, wenn wir wollen, daß uns diese Kraft genommen werden soll, so müssen wir die Erwählung betrachten. Halte inne, meine Seele, und erwäge sie. Gott liebte dich, ehe du ein Dasein hattest. Er liebte dich, als du in Übertretungen und Sünden tot warst, und sandte seinen Sohn, um für dich zu sterben. Er erkaufte dich mit seinem kostbaren Blute, ehe du seinen Namen lispeln konntest. Kannst du denn stolz sein?

Ich kenne nichts, was *demütigender* ist, als diese Lehre von der Erwählung. Ich bin zuweilen davor auf mein Antlitz niedergefallen, wenn ich versucht habe, sie zu verstehen. Ich habe meine Flügel ausgebreitet und mich dem Adler gleich, aufgeschwungen zur Sonne. Fest war mein Auge und stark meine Flügel, eine Zeitlang. Aber wenn ich nahe hinan kam und der eine Gedanke mich ergriff: «Gott hat dich vom Anfang zur Seligkeit erwählt», verlor ich mich in dem Glanz, ich war betrübt von dem mächtigen Gedanken, und von der schwindelnden Höhe herab sank meine Seele, erschlaft und gebrochen, und sagte: «Herr, ich bin nichts, ich bin weniger als nichts. Warum mich? Warum mich?»

Freunde, wenn ihr gedemütigt werden wollt, so sinnt über die Erwählung nach, denn sie wird euch unter dem Einfluß von Gottes Geist demütig machen. Wer auf seine Erwählung stolz ist, ist nicht erwählt; und wer unter dem Gefühl von ihr gedemütigt wird, mag glauben, daß er erwählt ist. Er hat jede Ursache, zu glauben, daß er es ist, denn es ist eine der gesegnetsten Wirkungen der Erwählung, daß sie hilft, uns vor Gott zu demütigen.

Noch eins. Erwählung sollte den Christen *sehr furchtlos* und *sehr kühn* machen. Niemand wird so kühn sein, als der, welcher glaubt, daß er von Gott erwählt ist. Was kümmert er sich

um Menschen, wenn er von seinem Schöpfer erwählt ist? Was wird er sich um das erbärmliche Zwitschern der Sperlinge kümmern, wenn er weiß, daß er ein Adler von königlichem Geschlechte ist? Wird er sich darum kümmern, daß der Bettler auf ihn mit Fingern zeigt, wenn das königliche Blut des Himmels in seinen Adern rinnt? Wird er sich fürchten, wenn die ganze Welt gegen ihn aufsteht? Wenn die ganze Erde in Waffen gegen ihn ist, wohnt er in vollkommenem Frieden, denn er ist in dem verborgenen Ort der Hütte des Höchsten, im großen Gezelt des Allmächtigen. «Ich bin Gottes», sagt er, «ich bin von andern Menschen unterschieden. Sie sind von einem untergeordneten Geschlecht. Bin ich nicht edel? Bin ich nicht einer der Aristokraten des Himmels? Steht nicht mein Name in dem Buche Gottes geschrieben?» Kümmert er sich um die Welt? Nein; wie der Löwe, der sich nicht um das Bellen des Hundes kümmert, so lächelt er über alle seine Feinde. Und wenn sie ihm zu nahe kommen, so wendet er sich und zerschmettert sie. Was kümmert er sich um sie? Er geht unter ihnen umher wie ein Koloß, während kleine Menschen unter ihm dahin gehen und ihn nicht verstehen. Seine Stirn ist von Eisen gemacht, sein Herz von Kieselstein – was fragt er nach Menschen? Nein; wenn ein allgemeines Gezisch von der ganzen Welt zu ihm dringen sollte, so würde er darüber lächeln und sagen: «Ich bin einer von Gottes Erwählten. Ob die Welt mich hinausstößt, so fürchte ich mich nicht. Ach! ihr Bekenner, die ihr euch in die Zeit schickt, einige von euch biegen sich wie die Weiden. Es gibt wenig eichene Christen heutzutage, die dem Sturm widerstehen können. Und ich will euch den Grund sagen: Es ist, weil ihr nicht glaubt, daß ihr erwählt seid. Der Mann, der weiß, daß er erwählt ist, wird zu stolz sein, zu sündigen; er wird sich nicht herablassen, die Handlungen gemeiner Leute zu begehen. Wer an diese Wahrheit glaubt, wird sagen: Ich meine Grundsätze kompromittieren? Ich meine Lehren ändern? Ich meine Ansichten beiseite setzen? Ich verbergen, das, was ich für wahr halte? Nein; da ich weiß, daß ich einer von Gottes Erwählten bin, so werde ich im Angesicht aller Menschen Gottes Wahrheit verkünden, was sie auch sagen mögen.» Nichts macht einen Menschen so wahrhaft kühn, als zu fühlen, daß er Gottes Erwählter ist. Der wird nicht beben, der wird nicht wanken, der weiß, daß Gott ihn erwählt hat.

Überdies, Erwählung wird uns *heilig* machen. Nichts kann unter dem gnadenvollen Einfluß des Heiligen Geistes einen Christen heiliger machen, als der Gedanke, daß er erwählt ist. Soll ich sündigen, sagt er, nach so viel Liebe? Soll ich übertreten nach so viel Freundlichkeit und Erbarmen? Nein, mein Gott, da du mich erwählt hast, will ich dich lieben. Ich will dir leben, ich will mich dir geben, um auf ewig dein zu sein, mich auf dich werfen und mich feierlich deinem Dienste weihen.

Und nun zuletzt, zu den Ungöttlichen. Was sagt die Erwählung zu euch? Zuerst, ihr Ungöttlichen, will ich euch einen Augenblick entschuldigen. Es sind viele von euch, welche die Erwählung nicht lieben, und ich kann euch darum nicht tadeln, denn ich habe sie von solchen predigen hören, die niedergesessen sind und gesagt haben: «Ich habe nicht ein Wort zu sagen zu dem Sünder.» Nun, ich sage, euch *muß* solches Predigen mißfallen, und ich tadle euch nicht darum. Aber ich sage, fasse Mut, fasse Hoffnung, o Sünder, daß es eine Erwählung gibt. Weit entfernt, dich zu entmutigen und niederzuschlagen, ist es eine sehr hoffnungsvolle und freudige Sache, daß es eine Erwählung gibt. Wie, wenn ich dir sagte, daß vielleicht niemand errettet werden könne, niemand zum ewigen Leben verordnet wäre, würdest du nicht zittern und deine Hände in Hoffnungslosigkeit falten und sagen: «Wie kann ich dann selig werden, wenn niemand erwählt ist?» Aber ich sage, es ist eine Menge erwählt, über alle Berechnung hinaus –, ein Heer, daß kein Sterblicher zählen kann. Deshalb schöpfe Mut, du armer Sünder! Wirf deine Verzagttheit fort – kannst du nicht erwählt sein, so gut wie jeder andere? Denn es ist ein unzählbares Heer erwählt. Es ist Freude und Trost für dich da! Fasse also nicht nur Mut, sondern gehe und versuche es mit dem Meister. Denke daran, wenn du nicht erwählt wärst, so würdest du nichts dadurch verlieren. Was sagten die vier Aussätzigen? «Laßt uns hingehen und zu dem Heer der Syrer fallen. Bleiben wir hier, so müssen wir auch sterben, und wenn wir zu ihnen gehen, können wir auch nur sterben.» O Sünder! komme zu dem Thron der erwählenden Gnade. Du kannst sterben, wo du bist. Gehe

zu Gott; und selbst, angenommen, Er stieße dich zurück, angenommen, seine aufgehobene Hand triebe dich fort – etwas Unmögliches – dennoch würdest du nichts verlieren. Du wirst darum nicht mehr verdammt sein. Außerdem, gesetzt, du würdest verdammt, so würdest du die Genugtuung haben, wenigstens imstande zu sein, deine Augen in der Hölle aufzuheben und zu sagen: «Gott, ich bat dich um Gnade, und du wolltest sie nicht gewähren; ich suchte sie, aber du verweigertest sie.» Das wirst du niemals sagen, o Sünder! Wenn du zu ihm gehst und ihn bittest, so sollst du empfangen; denn Er hat noch niemals einen von sich gestoßen! Ist das nicht Hoffnung für dich? Was tut's, wenn eine bestimmte Zahl da ist, es ist doch wahr, daß alle, die suchen, zu dieser Zahl gehören. Gehe du hin und suche; und wenn du der Erste sein solltest, der zur Hölle ginge, erzähle den Teufeln, daß du auf solche Weise umkamst – erzähle den Dämonen, daß du ein Verworfener bist, nachdem du als ein schuldbeladener Sünder zu Jesu gekommen bist. Ich sage dir – mit Ehrfurcht vor seinem Namen – es würde dem Ewigen eine Schande sein, und Er würde so etwas nicht zugeben. Er ist eifersüchtig auf seine Ehre, und Er würde keinem Sünder gestatten, so etwas zu sagen.

Aber ach, arme Seele, denke nicht nur dies, daß du nichts durch Kommen verlieren kannst; doch ist *ein* Gedanke mehr noch da – liebst du heute morgen den Gedanken an die Erwählung? Bist du willig, die Gerechtigkeit derselben zuzugeben? Sagst du: «Ich fühle, daß ich verloren bin, ich verdiene es; und wenn mein Bruder errettet ist, so kann ich nicht murren. Wenn Gott mich verwirft, so verdiene ich's, und wenn Er den rettet, der neben mir sitzt, so hat Er ein Recht, mit dem Seinen zu tun, wie Er will, und ich habe nichts dadurch verloren.» Kannst du das ehrlich von Herzen sagen? Wenn das, so hat die Lehre von der Erwählung ihre rechte Wirkung auf deinen Geist, und du bist nicht fern vom Reiche Gottes. Du bist dahin gebracht, wo du sein solltest, wo der Geist dich haben will; und wenn du so heute morgen bist, gehe hin in Frieden, Gott hat deine Sünden vergeben. Du würdest nicht so fühlen, wenn du nicht begnadigt wärest; du würdest nicht so fühlen, wenn der Geist Gottes nicht in dir wirkte. Freue dich also hierüber. Laß deine Hoffnung auf dem Kreuze Christi ruhen. Denke nicht an Erwählung, sondern an Jesum Christum. Verlaß dich auf Jesum –, Jesum zuerst, in der Mitte und ohne Ende. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Erwählung

2 September 1855

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1884